

3tes Bannison Regiment.

Die Post des Feldmarschalls



W. 7.



On avertit que la place étoit pourvue jusqu'à la fin d'Avril, tenu ou il se pour-

Geheimdepesche Albrechts
von Sachsen-Teschen
an Feldmarschall Blasius von Bender
(4 Blattstreifen,
datiert aus Heidelberg,
vom 4. Februar 1795)

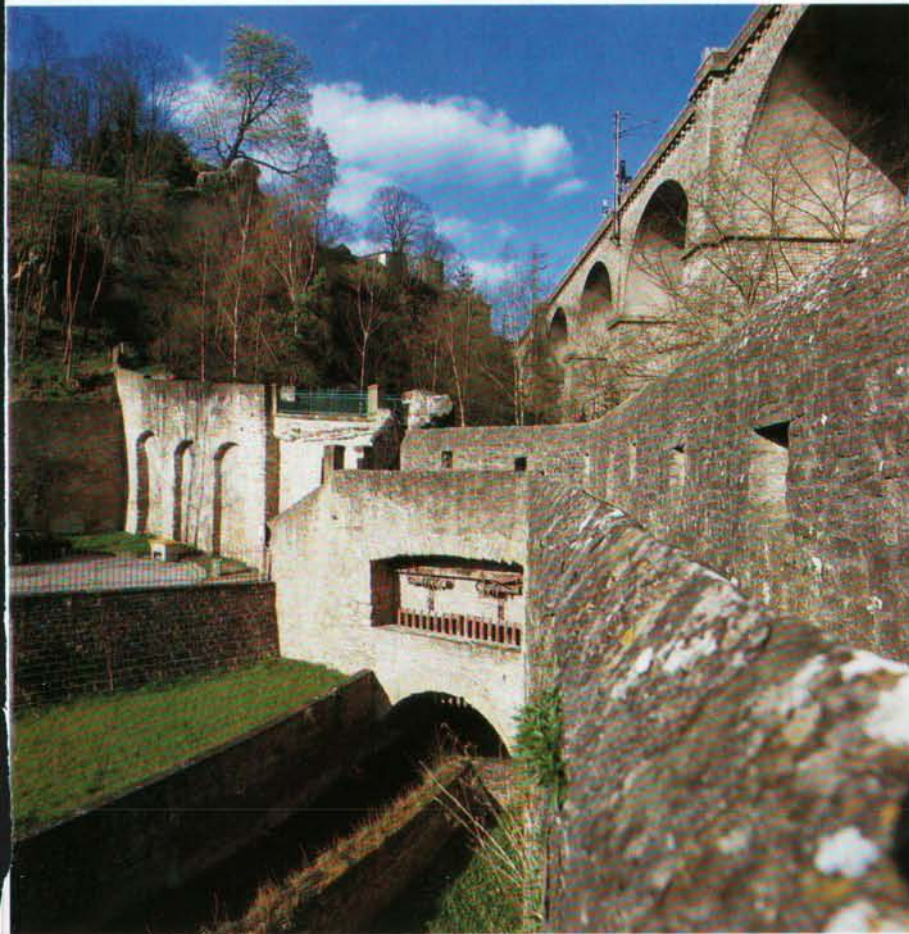
Der Weg
des Geheimkuriers –
der Mühlenkanal
in der Wenzelsmauer

Eine Festung halten, deren Umland vom Feind völlig überrannt ist, von der Maas bis zum Rhein, grenzt an Wahnsinn, wenn obendrein feststeht, daß der Kommandant der eingekreisten Garnison 82 Jahre jung ist. Feldmarschall Blasius-Columban von Bender befehligt in Luxemburg 11.490 Mann, wogegen die französischen Streitkräfte im Frühjahr 1795 bald bis auf 25.500 Mann anwachsen. Sobald Jacques Hatry (am 5. 4.) den Oberbefehl übernimmt, zieht das Netz sich zusehends enger. An Entsatz vom Rhein her denkt niemand mehr. Nach dem Separatfrieden mit Preußen fordert Pichegru sogar den Feldmarschall zur sofortigen Kapitulation auf. Bender sagt ab, doch was verlangt man von ihm, der seit Monaten abgeriegelt ist? Im Umland gilt schon der republikanische Kalender, nur innerhalb der Festung noch der alte feudale Almanach. In den Vororten macht französisches Papiergeld die Runde, in der belagerten Stadt bleibt kaiserliches Notgeld im Umlauf. Schließt der Riegel wirklich so dicht, daß kein Kurier die Linien durchquert? Nur aus Benders Feldpost erhellt die Unbeugsamkeit des greisen Verteidigers.



Marschall Benders Gefechtsstand

mit que tous les préparatifs ne peuvent être terminés, deffa dezième



Zwei Tagebücher der Umzingelung – Benders Gesamtrapport und Hatrys Befehlsbuch – zeigen klar auf, daß der Ring um Luxemburg keinesfalls die hermetische Blockade darstellt, die man kartographisch oft zeichnet. Nachts streifen im Zwischenland zwar allerenden französische wie österreichische Patrouillen, doch behelligen sie einander selten und lassen sie dunklen Kunden jeden Schlages beträchtlichen Spielraum. Keine Schildwache übersieht die Schleichwege hinein und hinaus, und kampflustig ist man zudem nicht. Selbst ein völlig betrunkenen Sergeant-major schlägt im Feld versehentlich den Weg zur Stadt ein und gelangt unverseht in österreichischen Gewahrsam. Lakonisch heißt es im Festungsrapport, daß sich Spione über Nacht dreist in die Binnenstadt wagen und Schmuggler dort ihre Schleichwege gehen. Diederhoffer Front und Grundfront bieten die besten Schlupfwinkel. Verwunderlich nur der Leichtsinne, mit dem man Desertionen unternimmt, und mehr noch das Mißgeschick, durch das sie mißlingen. Dagegen treiben gerissene Pferdediebe draußen in französischen Gehegen unfroren ihr Unwesen, weniger um die gestohlenen Wallache zu verschachern als vielmehr um sie gleich zu vermetzern. Französisches Pferdefleisch wird selbst auf der Festung verzehrt, – der Marschall weiß es. Seine eigenen Kurier schleichen schließlich über den gleichen Pfad.

elle tenne jusqu'à la fin de May, temps ou il se pourrait qu'on fut à même

*De la sécurité. On espère recevoir fréquemment des nouvelles de la place.
H. du 4. 5. 1795.*

(H = Heidelberg - A = Albrecht von Sachsen-Teschen)



Albrecht von Sachsen-Teschen



Feldmarschall Bender



General Hatry

Durch das „Fetschental“, quer durch die Achillesferse Luxemburgs, zwischen Rham und Wallisfront weithin abgeschirmt, gelangt man am sichersten. Die Mühlenteiche sind nachts bei niedrigem Wasserstand leicht passierbar, die Fallgatter in der Wenzelsmauer bieten wasserfesten Gesellen kein Hindernis, solange die Schützenwache auf der Brückenmauer sie deckt. Einmal schafft es ein Bote sogar über Fort Rumigny am hellen Tag quer durch ein Kornfeld – ungesehen.

Die Befehle aus dem rechtsrheinischen Oberkommando erreichen Bender nahezu alle und bestimmen sein Handeln. Wie wichtig für

ihn diese schäbigen Papierschnippel zur Rechtfertigung vor dem Kaiser bleiben, zeigt die Sorgfalt, mit der er sie bis in seine letzte Residenz hinein verwahrt. Aus seinem Prager Nachlaß gelangen sie ins Wiener Kriegsarchiv. Unscheinbare Zettel, die sieben Monate Festungsgeschichte bestimmten. Im Augenblick, da ihn Pichegru zur Übergabe auffordert, hat Bender von Heidelberg bereits Anweisung erhalten, was man von ihm erwartet. Leutnant Reinhard hat aus Hutkrempe und Kamisol vier beschriebene Blattstreifen herausgestochert, die der Marschall zusammenklebt und entziffert. Herzog Albrecht von

Sachsen-Teschen befiehlt, den Platz zu halten. Der Kurier wird bis Ende Mai hin- und herjagen und immer wieder durchkommen. Bis zur letzten Brotrotation wird man die Stellung behaupten, – wem nunutzt steht dahin. Beim Abzug der Österreicher (10., 11., 12.6.) stellt das französische Heer – geradezu kameradschaftlich – dem Verlierer den Marschproviant. Eine Wegzehrung unter Feinden, die unsere Zeit kaum noch versteht.

Alain Atten

*On avertit que la place était pourvue jusqu'à la fin d'Novil, mais on il se pour-
roit que tous les préparatifs ne put être terminés, il s'effa de s'assurer
elle tienne jusqu'à la fin de May, mais on il se pourroit que l'on fut à même
De la sécurité. On espère recevoir fréquemment des nouvelles de la place.
H. du 4. 5. 1795.*